Zur Kenntniss des Tineen-Genus Elachista

von

Prof. **H. Frey** in Zürich.

In längst vergangener Zeit, im Jahre 185. , veröffentlichte ich in der Linnaea entomologica Band 13 eine Monographie der Elachisten.

Seit jenem langen Intervall kam manches, aber doch relativ recht wenig hinzu. Wir haben das Vorkommen dieser grasminirenden Thierchen in Nordamerika kennen gelernt und einige wenige Species dem europäischen Register beifügen können.

Handelsobjecte sind diese kleinen nicht, wie denn das Microlepidopteren-Studium nach dem Tode der großen bahnbrechenden Forscher sehr in Stillstand gerathen ist.

Das ältere Wissen hat manche Umarbeitungen, leider nicht immer Verbesserungen erfahren. Als warnendes Beispiel nennen wir Heinemann's Buch.

Ich greife also einige theils von Anderen, theils von mir beobachtete Arten heraus.

A. *E. Stagnalis* Frey, *E. Kilmunella* Sta., *E. Turfosella* v. Hein., *E. Montana* v. Hein. oder *Monticola* W.

Als ich das Genus beschrieb, waren die beiden ersten Arten bekannt. Heinemann, der Entdecker zweier neuer Species, der E. Turfosella und Montana gerieth in einen schwerwiegenden Irrthum und verführte Stainton und von Nolcken zu weiteren Confusionen.

Ich beginne 1) mit *E. Stagnalis* Frey und bin gezwungen, meine Beschreibung in der Linnaea, an welcher ich kein Wort zu ändern habe, zunächst, um eine Basis für Kommendes zu gewinnen, wörtlich zu wiederholen.

„Diese neue Species kommt der vorigen (nämlich E. Atricomella Sta.) sehr nahe. Sie zeichnet sich von Atricomella aus durch kürzere, plumpere, mit viel abgerundeterer Spitze versehene Vorderflügel, an welchen die Wurzel unverkennbar um ein Beträchtliches breiter ist; durch die hellere, schwärzliche, nicht mehr bräunlich angeflogene Grundfarbe dieser, durch eine nicht unterbrochene Mittelbinde und durch die viel helleren weißlichen Franzen der Flügelspitze und des Hinter-

randes bis gegen den Afterwinkel. Endlich sind, wenigstens im männlichen Geschlechte unserer Art, die Zeichnungen viel stärker und reiner weiß, als man sie bei E. Atricomella-♂ antrifft und die Geschlechtsdifferenz nur gering. Ich liefere die Beschreibung nach drei sehr schön conservirten Exemplaren, von welchen zwei weiblichen Geschlechtes sind.

Der Kopf ist oberwärts mäßig schwarzgrau, also beträchtlich heller als bei der vorhergehenden Atricomella. Die Stirne weißgrau, ebenso die Taster. Die Fühler dunkelgrau. Der Rücken wie bei E. Atricomella, (doch scheint er bei den ♀ etwas heller zu werden). Der Hinterleib oberwärts dunkel, unterwärts weißlichgrau. Die Beine sind grau und zeigen weißliche schwarzgefleckte Tarsen.

Die Vorderflügel besitzen als Grundfarbe ein grobschuppiges Schwarz. Es erscheint aber lichter als bei der vorigen Species, indem eine größere Anzahl weißlicher Schüppchen eingesprengt ist. Ebenso gelingt es nicht, den bräunlichen Anflug des Atricomella-Flügels hier zu bemerken. Die Farbe ist ein reines, durch Weiß gemäßigtes Schwarz. In einem Drittheile der Flügellänge ungefähr (jedoch wohl der Wurzel etwas näher) steht die Querbinde. Sie ist viel breiter als bei E. Atricomella, schon im männlichen Geschlechte, noch mehr bei den ♀. Ihre Richtung ist eine schiefe. Sie wird nicht durch die Grundfarbe des Flügels getrennt und läßt keinerlei winklige Biegung erkennen. Doch sind ihre Contouren regelmäßig und scharf zu nennen. Nach zwei Drittheilen der Flügellänge, also der Wurzel viel näher als es bei E. Atricomella der Fall war, stehen die beiden Gegenflecke. Ihre Stellung ist bei dem ♂ eine völlig senkrechte; beim ♀ steht das costale Fleckchen ein weniges mehr zurück. Die Form der Fleckchen ist eine rundlichere, die Größe eine ansehnlichere, schon im männlichen, noch mehr im weiblichen Geschlechte. Sehr charakteristisch erscheinen schließlich die Franzen. Sie sind um die Spitze und über den größeren Theil des Hinterrandes weißlich, mit dunkler schwarzer Wurzellinie. Erst am Afterwinkel werden sie grau und die schwarze Linie erlischt. Die Hinterflügel sammt Befranzung erscheinen viel heller grau als bei E. Atricomella.

Der Entdecker dieses Thierchens ist Herr Dr. med. Wocke in Breslau. Er fing es im Juli auf den bekannten Seefeldern bei Reinerz, ebenso auf den Iherwiesen, einem ähnlichen Hochmoore, 2400 ′ hoch.“

Ich habe an dieser alten Beschreibung weder ein Wort zu ändern, noch beizufügen.

2) Gehen wir nun zunächst über zu *E. Kilmunella* Sta., so muß ich hier ebenfalls die alte Beschreibung aus der Linnaea wiederholen. Sie lautete nach 3 Stainton'schen Original-Exemplaren (leider sind es sämmtlich ♂) folgendermaßen:

„Sie bleiben etwas kleiner als die ♂ der E. Atricomella, sind viel plumper gebaut (noch mehr als E. Stagnalis), besitzen kürzere, breitere Vorderflügel mit stumpferer Spitze. Die Bekleidung der Vorderflügel (der ziemlich variirenden Art) ist eine ganz andere als bei den beiden vorhergehenden Species. Die Beschuppung erscheint fein, glatt, sogar etwas glänzend und die Farbe als ein Bleigrau, etwa wie ein durch einen Bleistift von mittlerer Härte gezogener Strich. (Hätte man diese Angabe beachtet, so würde die spätere Confusion vermieden worden sein. Späterer Zusatz.)

Die (hellen) Zeichnungen übertreffen an Ausmaß diejenigen von Atricomella-♂, und die Binde unserer Art steht nicht schief, sondern vertical.

Kopf, Brust und Taster erscheinen dunkelgrau; ersterer zeigt sich bei der anliegenden Beschuppung etwas glänzend. Hinterleib ebenfalls dunkelgrau, nach unten wenig aufgehellt. Auch die Beine theilen die allgemeine dunkle Grundfarbe; nur ihre Tarsen sind lichter und ganz verloschen dunkler gefleckt.

Die Grundfarbe der fein beschuppten und darum etwas, wenngleich nur schwach erglänzenden Vorderflügel ist das schon oben geschilderte Bleigrau, in gleichem Tone über den ganzen Flügel sich ausdehnend. Ungefähr zwischen einem Dritttheile und zwei Fünftheilen der Flügellänge steht die Querbinde. Sie ist mäßig breit und senkrecht, bei zweien meiner Exemplare ziemlich geradlinig, wenn auch etwas verloschen begrenzt und die ganze Flügelbreite durchsetzend. Bei einem dritten Stück aber wird sie schmäler und erhält einen zackigen Verlauf. Nach etwas mehr als zwei Drittheilen der Flügellänge erscheinen die beiden Gegenfleckchen. Sie sind gleich der Binde weiß und stehen senkrecht untereinander. Das costale kann klein und schmal, sowie ziemlich verloschen erscheinen. Es kann aber auch in unregelmäßiger Form, namentlich nach der Wurzel hin, sich vergrößern und recht ansehnlich werden. Das Dorsalfleckchen ist dreieckig oder stumpf-dreieckig. Franzen bleigrau.

Die beiden Gegenfleckchen können, wie Stainton berichtet, als häufig vorkommende Varietät, sich zu einer Binde vereinigen. Eine solche, zugleich mit zackiger Wurzelbinde, zeigt uns das

Bild von Herrich-Schäffer, welches im Uebrigen nicht besonders gelungen scheint.

Beim ♀ ist die ganze Flügelbasis weiß, mit Ausnahme eines an dem Costalrand übrig gebliebenen Streifens der grauen Grundfarbe. (Ob dieses ♀ wirklich hierher gehört, ist mir zur Zeit sehr zweifelhaft geworden.)

Die Hinterflügel und Franzen mäßig dunkelgrau. Denselben Farbenton zeigt die einigermaßen glänzende Unterfläche der Vorderflügel.

Bisher nur in Schottland, aber häufig, auf Sumpfboden. Die Raupe nach Scott in einer Carex-Art minirend."

Nach dieser ermüdend breiten Wiederholung früherer Beschreibungen wende ich mich nun zu

3. *E. Turfosella* v. Heinemann.

Der verstorbene Forscher hatte den älteren Namen Turfosella hinterher zu Gunsten der Stainton'schen E. Kilmunella cassirt. Meiner Ansicht nach mit Unrecht. Kommen sich auch beide Arten sehr nahe, so daß sie möglicherweise nur Local-Varietäten darstellen, so können sie nicht, wie es durch Heinemann geschehen ist, vereinigt werden.

E. Turfosella besitzt dasselbe Ausmaß wie Kilmunella, ist aber, wenigstens im Vergleich mit meinen schottischen Exemplaren der letzteren, schlanker gebaut, dunkler und gröber beschuppt, die Spitze des Vorderflügels spitzer und die hier befindliche Befranzung heller als die mehr abwärts befindliche, während die Franzen der Kilmunella durchaus gleichartig und mit der bleigrauen Vorderflügelfarbe identisch ausfallen.

Die weißlichen Zeichnungen der Vorderflügel sind diejenigen der Kilmunella, können aber in Größe und Deutlichkeit etwas wechseln. Stark verbreitert erscheinen sie beim ♀, namentlich als innere Binde.

So nach 10 Exemplaren vom Harz, zum Theil noch von Heinemann herrührend, zum Theil von Herrn A. Hoffmann zu Hannover, ebenfalls auf dem Harz gesammelt.

Zwei Exemplare, welche ich durch von Nolcken von der Insel Oesel erhielt, gehören, wie Heinemann richtig bemerkt, sicher hierher, sind auffallend klein und mit der glanzlosen Vorderflügelbeschuppung der Turfosella versehen. von Nolcken unterschied aber zuerst in richtigster Weise seine russische Turfosella von Kilmunella, während Stainton und ich noch im Dunkeln herumtappten.

Die Raupe lebt ohne Zweifel an Carex-Arten.

E. Pomerana Frey ist eine andere Species, wie ich hier beifügen muß; sie lebt an Poa fluitans.

4. *E. Monticola* Wocke (*Montana* v. Hein. i. l.)

Die unbedeutende Namensänderung der Heinemann'schen schönen Entdeckung, womit dann Herr Dr. Wocke sein mihi anhängte, wie es mir von anderen prioritätssüchtigen Lepidopterologen ja auch mannigfach begegnet ist, wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

Also Heinemann's Montana oder Monticola ist eine der größten Elachisten. Sie übertrifft ganz gewaltig Kilmunella und Turfosella, so daß eine Verwechslung nicht möglich ist und sie übertrifft ebenfalls, wenn auch nicht in jenem Grade Stagnalis. Von letzterer trennt sie die mit einförmig grauen, nicht mehr hier weißlich aufgehellten Franzen umzogene Flügelspitze, welche ich etwas abgerundeter sehe.

Die Beschreibung bei Heinemann lautet:

„Der Kilmunella nahe, die Vorderflügel an der Wurzel schmaler, mit schrägerem Saume, dunkler, weniger glatt, die Querbinde bei dem ♂ gleichfalls schmal, in der Mitte stumpf gebrochen, über der Falte mehr oder weniger verloschen, bei dem ♀ breit, an den Rändern unbestimmt, nicht sowohl gebrochen, als sehr schwach gebogen. Bei dem letzteren ändert die Farbe des Wurzelfeldes nicht unerheblich ab, bisweilen ist es durch eingestreute weißliche Schuppen nur wenig lichter als die übrige Fläche, oder es ist nur am Innenrande weißlich oder bräunlichweiß; endlich wird es wie bei Kilmunella (also Turfosella Frey) ganz weißlich, nur am Vorderrande und in der Falte mit grauem Anflug und geht dann wie bei dieser Art in die Binde über. Die Gegenflecke mehr oder weniger dreieckig, bei dem ♂ kleiner und schmaler, bei dem ♀ breiter; der Innenrandfleck ist gegen zwei Drittel des Vorderrandes gerichtet. Die Franzen reiner grau, gegen die Flügelspitze kaum heller, an der Wurzel dicht schwarzschuppig; die Theilungslinie dicht, gleichfalls entfernt vom Franzenende; die Hinterflügel $^1/_2$ (? Frey), dunkelgrau. Die Franzen über 3 (?). Der Kopf bei dem ♂ fast schwarz, im Gesicht kaum heller; bei dem ♀ trübweiß, nur im Nacken etwas grau; die Palpen innen von der Farbe des Gesichtes, außen grau, bei dem ♂ dunkler; der Hinterleib und die Beine wie bei Kilmunella (also Turfosella Frey).

Auf dem Oberharz, von Mitte Juli an. Die Raupe im Juni im Stiele von Carex fulva, bis in die Wurzel minirend.

Helvetica Frey scheint hierher zu gehören. Geflogene Stücke der Monticola sind ebenso hell."

Zu dieser Beschreibung bemerke ich, daß E. Helvetica Frey gewiß am allerwenigsten hierher gehört. Sie zählt in

die Albifrontella-Gruppe, ein warnendes Beispiel leichtsinniger Interpretation, wie sie im Heinemann'schen Tineen-Buch leider nicht selten sind. Sonst kann man die Heinemann'sche Monticola-Beschreibung nur eine brauchbare nennen. Hinzufügen möchte ich nur, daß die Vorderflügel ziemlich breit und die Flügelspitze mäßig abgerundet sind, daß die beiden Gegenfleckchen der ♂ recht klein erscheinen und das costale ganz fehlen kann. Ein männliches gutes Stück endlich, welches ich vom Entdecker einstens erhielt, ist so verloschen beschaffen, daß man fast an eine neue Art denken könnte. Sonderbar genug erscheint es glattschuppiger, als die 8 Stücke meiner Sammlung.

Stainton hat einer neueren Angabe nach E. Monticola auch in Schottland getroffen, sie aber erst hinterher als besondere, von E. Kilmunella verschiedene Art erkannt. Er bezeichnet E. Stagnalis als bisher der britischen Fauna fehlend. Seine Diagnosen der drei Arten sind gut, mit Ausnahme der Bezeichnung der Vorderflügelfarbe der E. Monticola als „braun", was sie (in meinem Farbensinne wenigstens) nicht ist.

Herr A. Hoffmann machte mir am 2. December 1884 noch die folgende Mittheilung, für welche ich zu größtem Danke verbunden bin.

„Zu Turfosella und Monticola möchte ich noch bemerken, daß erstere Ende Juni überall auf den Mooren (des Oberharzes Frey) fliegt, dabei aber nicht häufig ist, während ich Monticola bis jetzt nur an einer Stelle, die etwas größer als 100 Schritte Quadrat ist, gefunden habe. Dort wächst eine Grasart, auf welcher ich Monticola auch in Paarung getroffen habe, welche also jedenfalls die Futterpflanze ist. Ich habe ein Exemplar davon mitgebracht, bin aber zu wenig Botaniker, um sagen zu können, ob es Carex fulva ist etc."

Wir dürfen also von dorther weitere Aufschlüsse erwarten.

5. *E. Longipennis* nov. spec.

Ich beschreibe nach drei im Wallis durch Anderegg erbeuteten männlichen Exemplaren meiner Sammlung. Leider fehlt mir die Kenntniß des weiblichen Thieres.

E. Longipennis ist eine sehr große Elachiste, in Flügelspannung E. Monticola übertreffend. Von dieser letzteren unterscheidet sie sich augenblicklich durch die auffallend schmalen und nur gegen den Hinterrand mehr verbreiterten Vorderflügel.

Schopf ziemlich tief dunkelgrau; Gesicht heller; Fühler dunkelgrau, verloschen schwärzlich geringelt; Palpen weißgrau; Leib dunkelgrau, unten bedeutend lichter, mit gelblichen Haaren

an der Afterspitze; Beine heller grau; Hintertarsen dunkler geringelt. Brust und Vorderflügel sind schwärzlichgrau, heller als bei Monticola, mit bräunlichem Anflug. Die Zeichnungen trüb weißlich, bräunlich tingirt. Bei einem meiner 3 Stücke ist das Bräunliche stark ausgesprochen und die Zeichnung verloschen.

Wir bemerken bei zwei Fünfteln der Flügellänge eine von der Costa bis zum Dorsalrande ziehende schmale Binde. Sie zieht schief nach hinten und erscheint schmal, etwas zackig. Nach beträchtlich mehr als zwei Drittheilen der Flügellänge erhalten wir einen ziemlich ansehnlichen, stumpf dreieckigen Costalfleck. Senkrecht unter letzterem erscheint gegen den Afterwinkel hin ein sehr kleines rundliches Dorsalfleckchen. Franzen von der Flügelfarbe, mit dunkler Wurzellinie.

Hinterflügel und Franzen ziemlich tief grau, mit bräunlichem Anflug. Letzterer tritt auf der Unterseite recht stark hervor und das dreieckige Costalfleckchen sehr deutlich durchschimmernd darbietend.

Dieses durchschimmernde Vorderrandfleckchen fehlt bei der dunkleren, breitflügligeren Monticola, der auch eine mehr abgerundetere Flügelspitze zukommt, gänzlich.

B. 6. *E. Pullella* F. R., *E. Gregsoni* Sta., *E. Aridella* v. Hein.

Nach genauer Vergleichung meines ansehnlichen Materiales sehe ich mich genöthigt, die drei genannten Species zu vereinigen.

Aridella ist ganz sicher die bekannte Pullella nach norddeutschen Exemplaren, und auch bei der Stainton'schen Gregsoni nach zahlreichen Stücken aus Braunschweig, Reinerz und Freiberg kann ich keinen stichhaltigen Unterschied herausfinden.

Mir war es nicht gelungen, die Raupen der Pullella bei Zürich aufzufinden. Dieses glückte dem Fleiße der Herren A. Schmid und Medizinalrathes Hofmann in Regensburg.

Letzterer theilte mir gütigst Folgendes mit:

„Die Raupe lebt im März und April in Poa nemoralis an felsigen Stellen der Abhänge unserer Donauberge. Sie minirt mit flacher weißer Mine von der Spitze des Halmes nach abwärts und verpuppt sich Ende April oder Anfang Mai außerhalb der Mine am Grashalm unter einem leichten weißen Gespinnst. Der Falter erscheint Mitte und Ende Mai (bei uns in Zürich schon früher) und dann wieder im August. Das Räupchen ist 4—5 mm lang, gelb, mit dunkelgrün durchschimmerndem Darmkanal, dunkelbraunschwarzem Kopf und dunkelbraunem schmalem, in der Mitte von einer feinen Linie getheiltem, an

den Seiten concavem Nackenschild. Die Brustfüße sind schwarz, die Bauchfüße und Nachschieber von der Körperfarbe. Eine hornige Afterklappe ist nicht vorhanden. Damit läßt sich die Gregson'sche Beschreibung der von ihm gleichfalls an einer Poa-Art lebenden Raupe genau vereinigen."

7. *E. Incertella* Frey.

Ich bin an den Artrechten dieses Thieres gegenüber der Pullella etwas zweifelhaft geworden. Doch muß sie als eine kleinere Localvarietät wenigstens festgehalten werden.

Der Falter hat die Zeichnungen der vorigen Species, und die Raupenbeschreibung, welche ich vor langen Jahren gab, stimmt genau mit derjenigen der Pullella-Larven überein (Hofmann).

Die Flugzeit ist der Mai bei Zürich. A. Schmid erzog das Thierchen auch bei Frankfurt a. M.

Ueber die Haworth'sche Nigrella weiß ich auch jetzt ebenso wenig, wie im Jahre 1859.

E. Exactella möchte ich für eine gute sichere Species ansehen. Ihre beträchtliche Kleinheit verbietet die Vereinigung mit Incertella.

8. *E. Holdenella* (Edleston) Sta.

Holdenella, ein schönes Thierchen, ist von Stainton kenntlich und dann hinterher durch von Heinemann ausführlicher beschrieben worden.

Zu letzterer Beschreibung bemerke ich, daß als die nächste Verwandte die gleich große E. Albifrontella Hbn. richtig angeführt ist, ebenso die schmaleren Vorderflügel richtig betont sind. Falsch ist aber die schwarze Grundfarbe als schwarzgrau beim ♂ erwähnt; ebenso ist die Flügelbasis des ♀ als heller bezeichnet, wie der übrige Außentheil des Vorderflügels. Bei erzogenen ♀ ist sie gleichmäßig schwarz. Ebenso sind die weißen Zeichnungen des ♂ nicht ganz glanzlos. So nach sehr schönen erzogenen Exemplaren, welche ich dem Fleiße meiner lepidopterologischen Freunde in Regensburg verdanke.

Ueber die Naturgeschichte berichtet mir Medizinalrath Hofmann das Nachfolgende:

„Die Raupe lebt von Mitte October an an Melica nutans; sie minirt das Blatt seiner ganzen Breite nach aus von oben nach abwärts. Sie überwintert, an der Basis des Blattes angekommen, in der Mine unverwandelt. Anfang April, manchmal aber auch erst im Beginn des Mai verläßt sie die Mine, um

sich, am Halme oder am Stengel angeheftet, in eine gelbbraune Puppe zu verwandeln. Entwicklung von Mitte Mai bis Mitte Juni.

Das Räupchen ist nach einer von A. Schmid aufgenommenen Beschreibung 8 mm (?) lang, grünlichwweiß, mit dunkel durchschimmerndem Darmkanal; Köpfchen gelb, Beine von der Körperfarbe; Nackenschild gelblich, glänzend, in der Mitte breit getheilt, Afterklappe schwarz. Nach der Ueberwinterung sieht das Räupchen hell bleiweiß aus."

Aus England, dann von Braunschweig, Regensburg und Breslau (?). Dort soll die Raupe aus einer Carex-Mine erzogen sein, was ich sehr bezweifle.

9. *E. Exiguella* nov. spec.

Aus der schwärzlich-weißen Gruppe, wie ich sie der Kürze halber einmal bezeichnen will, eine neue, auffallende und schmalflügelige Form, welche ich nach drei guten männlichen Exemplaren, welche J. Anderegg aus dem Wallis mir schickte, beschreibe.

Fühler licht grau, dunkler geringelt; Gesicht weißlich, etwas glänzend; Palpen weißlich, dunkler gefleckt. Schopf grau; Leib grau. mit gelblichem Afterbusch. Hinterbeine weißlich grau, mit dunkler gefleckten Tarsen. Die Vorderflügel des kleinen, etwa die Größe einer E. Nobilella F. R. erreichenden Thierchens führen gleich dem Thorax ein mäßiges Dunkelgrau, etwas tiefer als es bei der bekannten E. Bedellella Sircom erscheint. Die weißen Zeichnungen sind glanzlos. Nach etwas mehr als einem Dritttheil der Flügellänge bemerkt man eine schmale, leicht convexe, glanzlos weiße Binde. Hinter ihr, am Dorsalrande, liegen einige schwarze Schüppchen. Hinter zwei Dritttheilen der Flügellänge bemerkt man zwei ziemlich schmale weiße Gegenfleckchen, welche fast zusammenstoßen; das costale das größere. Aus dem schmalen dunklen Zwischenraum geht ein weißer Strahl in die Flügelspitze und Franzen. Doch kann er auch die Verlängerung des dorsalen Gegenfleckchens bilden, wie denn die Art etwas wechseln dürfte. So hat eines meiner Exemplare einen schwarzen Punkt in der Flügelspitze. Fransen im allgemeinen von der Flügelfarbe, im Afterwinkel etwas verdunkelt. Hinterflügel und Franzen licht grau.

Das hübsche Thierchen ist mit keiner mir bekannten Art zu verwechseln.

10. *E. Occidentalis* Frey.

Ich wiederhole eine Beschreibung, welche ich vor wenigen

Jahren in der Schweizerischen entomologischen Zeitschrift veröffentlicht habe.

Ein prächtiges Thierchen aus der Gruppe kleiner Elachisten (etwa in dem Ausmaß von E. Exactella HS.).

Diese Art ist mit E. Juliensis Frey verwandt, aber leicht zu unterscheiden. Die Verwandtschaftsverhältnisse zu E. Serricornis Sta. kenne ich nicht näher und Heinemann's Vereinigung der E. Serricornis (welche er kaum gesehen haben dürfte) mit E. Juliensis, (welche er sicher niemals gesehen haben dürfte) machte mir einen komischen Eindruck. — —

Herr P. de Loriol erbeutete also im Jahre 1881 auf seiner Campagne bei Crassier (Canton Waadt) drei Exemplare des Thieres, zwei im Juni, ein drittes im August, so daß eine doppelte Generation vorliegt. Leider fehlt das ♀ und die drei ♂ wechseln und sind keineswegs gleich gut erhalten. (Ein viertes ♂ aus dem Jahre 1884 ist noch schlechter.) Ich halte mich demgemäß an das am deutlichsten gezeichnete Exemplar.

Kopf oberwärts grau; Stirne schneeweiß; Palpen weiß; Fühler tief dunkelgrau, fast schwärzlich zu nennen; Beine grau. Die weniger hellen Tarsen sehe ich ungefleckt.

Brust und Vorderflügel erscheinen dunkel schiefergrau. Letztere zeigen nach zwei Dritttheilen ihrer Länge am Costalrande in Gestalt eines langen schmalen Dreiecks einen weißlichen, nicht silberglänzenden Fleck. Dem Dorsalrande genähert erblickt man in ungefähr einem Dritttheile ein kleines weißliches Fleckchen. In der Flügelfalte kann eine schwarze punktförmige Verdunkelung vorkommen, fehlt aber zwei anderen Stücken. Nach außen, also dem Afterwinkel mehr genähert, steht dem erwähnten weißlichen Costalfleck ein dorsaler entgegen. Franzen dunkelgrau. Von ihnen — und dieses erscheint mir als bezeichnendes Merkmal — läuft eine convexe weiße Bogenlinie. Sie endet bald näher, bald entfernter vom Afterwinkel. Hinterflügel und Franzen dunkelgrauer.

Auch hier würde die Auffindung des ♀ von großem Interesse sein, noch mehr die Entdeckung der Larve.

Den Namen Occidentalis entnahm ich von Crassier, einem der westlichen Endpunkte des schweizerischen Faunengebietes.

Schildern wir also noch zwei helle, graugelbe und graubräunliche neue Elachisten.

C. 11. *E. Infuscata* Frey.

Auch hier wiederhole ich eine in der Schweizerischen entomologischen Zeitschrift gelieferte Beschreibung.

Wir haben hier eine der kleineren Elachisten, ungewöhnlich

schmalflügelig. Ich möchte sie etwa in Größe und Flügelform der E. Stabilella Sta. anreihen. Nach zwei guten männlichen Exemplaren, welche mir Anderegg schickte (eines behielt ich für mich, ein anderes wird ihn hoffentlich zur Entdeckung des ♀ führen), gebe ich die nachfolgende Beschreibung, welche wohl zur Erkennung der Art dienen dürfte, bis eine umfassendere später möglich sein wird.

Kopf oberwärts bräunlich grau; Stirne weißlich; Fühler braun, etwas dunkler geringelt; Palpen licht ockerbraun; Thorax braun; Beine mit ungeringelten, ungefleckten, gelblichen Tarsen; Leib oberwärts dunkelbraungrau, mit gelblichem, männlichem Afterbusch.

Die Vorderflügel sind schwer zu schildern. Ihr Bild unter der Lupe und unter dem Mikroskop fällt ziemlich verschieden aus. Sie führen also bei erster flüchtiger Betrachtung unter schwacher Vergrößerung geradezu eine bräunliche Farbe, wie ich sie von keiner Elachiste kenne. Wendet man sich zu stärkerer Vergrößerung (wie sie ein zusammengesetztes Mikroskop mit seinen schwächsten Combinationen darbietet), so erhalten wir als Grundfarbe ein gelbliches Weiß (das Colorit gebleichter Knochen), welches durch dunkelbraune Schuppen stellenweise sehr stark verdüstert ist.

Kurz vor halber Flügellänge steht am Costalrande ein schiefes braunes Fleckchen. Unter ihm, dorsalwärts und mehr nach hinten gerückt, erscheint ein ansehnlicherer, breiterer, aber kürzerer Gegenfleck. Der Spitzentheil des Vorderflügels ist stark verdunkelt, von der Flügelspitze fast strahlenförmig dorsal- und wurzelwärts. Gegen den Afterwinkel hin wird die Färbung heller, weißlicher. Franzen bräunlich grau. Hinterflügel und deren Befranzung grau.

Eine Verwechselung mit einer der bisher beschriebenen europäischen Elachisten ist absolut unmöglich.

12. *E. Spectrella* nov. spec.

Ich bringe zum Schluß noch die Beschreibung eines ganz eigenthümlichen, licht gelbgrauen Thierchens, welches ich in vier männlichen Exemplaren von Anderegg aus dem Wallis erhielt. Leider fehlt mir auch hier wieder die Kenntniß des weiblichen Geschlechtes und jede weitere Angabe.

Die Größe dieser neuen kleineren Elachiste erreicht das Ausmaß einer kleinen Pullella oder einer ansehnlichen Incertella Frey. Doch ist Spectrella zarter und schmalflügeliger beschaffen. Die ockergraue Farbe mahnt an E. Incanella F. R., mit welcher eine nähere Verwandtschaft existiren mag.

Kopf und Gesicht sind fast ockerfarben, nur mit leichter hellgrauer Nuance zu nennen. Die Palpen sehe ich gelblichweiß, mit dunkleren Fleckchen; Fühler dunkel; Abdomen oben grau, mit gelblichen Afterhaaren; seine Unterseite stark gelblich. Die Beine sind grau, die Hintertarsen hell weißlich, mit dunklerer Ringelung.

Die ziemlich fein beschuppten, aber in keiner Weise glänzenden Vorderflügel zeigen sich, wie schon bemerkt, schmal und nur gegen den Hinterrand etwas verbreitert.

In der ockergrauen Grundfarbe tritt eine bald schärfere und deutlichere, bald eine stark verloschene eigenthümliche Zeichnung auf. Ich schildere sie nach dem am deutlichsten gezeichneten, ganz reinen Exemplar, wobei ich aber auch die drei übrigen ♂ als sehr frisch charakterisiren muß.

Wir sehen nach etwas mehr als einem Dritttheile von der Flügelwurzel entfernt eine ganz verloschene und sehr wenig schief nach hinten ziehende weißliche Querbinde. Sie (welche bis zur Unkenntlichkeit sich verlieren kann) besteht aus zwei verloschenen Gegenflecken, die durch einige zerstreute weißliche Schuppen verbunden sind. Zwei kleine schwarze Längsstriche ziehen von jedem der beiden Gegenfleckchen nach dem Hinterrande — können aber vollständig fehlen. Bei ungefähr drei Viertheilen der Vorderflügellänge begegnet man zwei anderen weißlichen rundlichen Gegenfleckchen, von welchen das costale das größere ist. Sie werden durch einen schwarzen Längsstrich in sehr bezeichnender Weise von einander getrennt. Von letzterem Striche zieht eine weißlich aufgehellte, ziemlich breite Längszone zur Mitte des Hinterrandes, dessen Spitze durch ein dunkleres Längsstrichelchen verdunkelt sein kann. Franzen grauweiß, im Afterwinkel etwas dunkler, mit einer schwärzlichen Wurzellinie.

Hinterflügel und Franzen grau.

Die Unterseite dunkelgrau. Der Innenrand der Vorderflügel lebhaft ockergelb eingefaßt und die Befranzung stark ockergelb angeflogen.
